

Bernhard **Lageman**, Klaus **Löbbe** und Heinz **Schrumpf** (Hg.)

**WIRTSCHAFTLICHER STRUKTURWANDEL UND WIRTSCHAFTSPOLITIK AUF DEM  
WEGE IN DIE WISSENSBASIERTE ÖKONOMIE**

**Festschrift für Paul Klemmer, RWI-Mitteilungen**

Zeitschrift für Wirtschaftsforschung, Jg. 53

Duncker & Humblot, Berlin 2002, 396 Seiten

Der vorliegende Band erscheint anlässlich des Ausscheidens von Professor Paul KLEMMER (Ruhr-Universität Bochum) aus dem Amt des Präsidenten des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung. Er enthält Arbeiten von Wissenschaftlern des Instituts sowie von ehemaligen Mitarbeitern des RWI, die heute an Hochschulen tätig sind.

Der Band deckt ein breites Spektrum von Fragestellungen ab und bietet einen Einblick in die Forschungsarbeit des Instituts. Dabei ist neben den beiden großen Themenkreisen, denen das Forschungsinteresse KLEMMERs besonders galt – die raumwirtschaftliche und regionalpolitische Forschung sowie die Umweltökonomie – auch die Mittelstandsforschung, auf deren strategische Bedeutung für das Institut KLEMMER immer wieder hingewiesen hat, und die sektorale Strukturforschung stark vertreten.

Der erste Teil der Festschrift enthält Beiträge, die sich mit den Themenkreisen "Innovation, Mittelstand und sektoraler Strukturwandel" befassen. Die Artikel befassen sich mit der Wirkungsweise der Technologiepolitik, Perspektiven der Internet-Wirtschaft, der deutschen Mittelstandsfinanzierung, der Entrepreneurship-Förderung an Hochschulen, dem Wandel des Berufsbildes des selbständigen Handwerksmeisters in der wissensbasierten Ökonomie, Unternehmensfunktionen und Standortwahl im Zusammenhang mit dem sektoralen Strukturwandel, Handelsmatrizen als Instrument der Erfassung von Veränderungen im internationalen Warenhandel sowie mit den Indianern am Arbeitsmarkt der USA. Hier seien einige der Aussagen zusammengefasst: Die kommerzielle Nutzung des Internet wird künftig nicht mehr von den einstigen Pionieren getragen, sondern in erster Linie von den Unternehmen der *old economy*, die ihrerseits die Nutzungsvoraussetzungen geschaffen haben bzw. noch schaffen werden. Das deutsche KMU-Finanzierungsmodell wird zwar wesentliche Korrekturen erfahren, in absehbarer Zeit jedoch eher nicht angelsächsischen Mustern folgen. Um erfolgreich Entrepreneurship zu fördern, bedarf es vor allem einer Einbettung der Anstrengungen an den Hochschulen in ein unternehmerfreundliches wirtschaftliches und soziales Umfeld, wozu nicht zuletzt die allgemeinbildenden Schulen durch Stärkung der Fähigkeiten zum selbständigen Handeln und zur beruflichen Selbständigkeit beitragen können. Die Intensivierung des Wettbewerbs führt zu einer Verminderung der Fertigungstiefe, an die Stelle hierarchischer Großsysteme treten flachere, überschaubare Unternehmenseinheiten mit eigenständiger Produkt- und Verfahrensverantwortung. Die Weltregionen sind nach wie vor sehr unterschiedlich in die internationale Arbeitseilung eingebunden: die mit Abstand wichtigsten Regionen sind weiterhin Westeuropa und Nordamerika (NAFTA), seit 1992 hat sich im asiatischen Raum ein neuer Handelspol herausgebildet; Afrika, der Mittlere Osten und Lateinamerika (ohne Mexiko) sind von Niveau und Dynamik her weltwirtschaftlich noch kaum als integriert einzustufen.

Der zweite Teil umfaßt den Themenkreis "Regionalpolitik und räumliches Wirtschaften". Darunter finden sich Beiträge über die Zukunft der Regionalpolitik in einer erweiterten Europäischen Union, regionale und strukturelle Aspekte der Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen, im besonderen Suchverhalten und Eigeninitiative von Arbeitslosen, Beschäftigung, Dienstleistungen und Industriebasis im Vergleich von zwei nordrhein-westfälischen Regionen, eine kleinräumige Bestandsaufnahme stadträumlicher Differenzierungsmuster am Beispiel des Ruhrgebiets, Stand und Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und regionaler Wirtschaft am Beispiel der Hochschule Niederrhein, die Fachhochschule Gelsenkirchen als "Innovationsmotor" für die Emscher-Lippe-Region und die Bedeutung des Flughafens Mönchengladbach für die wirtschaftliche Entwicklung am Mittleren Niederrhein. Davon seien folgende Aussagen hervorgehoben: Die EU-

Erweiterung wird eine Beschränkung der Strukturpolitik auf einen zweckgebundenen Finanzausgleich erfordern; die Verantwortung für die regionalen Programme wird an die Mitgliedsstaaten zurückgegeben werden; dies bedeutet einen Schritt zu einer stärkeren Betonung der föderalen Struktur der Regionalförderung. In altindustriellen Industrieregionen ist eine wettbewerbsfähige Industriebasis nach wie vor eine Voraussetzung für Beschäftigungserfolge im Dienstleistungsgewerbe. Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit städtischer Gebiete als Orte des Wissenszugangs und der Wissensnutzung wird in Zukunft eine zentrale Rolle für die Politik in den Stadtregionen einnehmen. Die Schaffung eines günstigen Innovationsklimas kann nicht durch einzelne lokale Akteure erfüllt werden, vielmehr ist dazu die Bildung von Kontaktnetzen verschiedener Unternehmen und regionaler Einrichtungen, die Förderung von regionalen Kooperationen von Betrieben sowie Gründungsstimulierung erforderlich.

Der dritte Teil der Festschrift enthält Beiträge über "Umweltpolitik und nachhaltiges Wirtschaften", im einzelnen die ökologische Steuerreform, Umweltpolitik und Kapitalstock am Beispiel der Determinanten der Nutzungsdauer von Pkw im internationalen Vergleich, Energieverbrauch und Emissionen in der VR China – Determinanten, Entwicklung und Politikoptionen. Beim Thema Nachhaltigkeit geht es nach den Worten der Herausgeber nicht nur um den lebensnotwendigen Erhalt der natürlichen Ressourcen der Menschheit für künftige Generationen, sondern auch um die Stabilität und Entwicklungsfähigkeit der marktwirtschaftlichen Ordnung, um Art und Quantität der Zuwanderung sowie die Bewältigung des demografischen Wandels und eine Fortentwicklung des Sozialstaates, die den veränderten demografischen Realitäten Rechnung trägt, ohne dabei gleich das "Soziale" an der Sozialen Marktwirtschaft als unzeitgemäßen Ballast über Bord zu werfen.

Insgesamt handelt sich um einen Band mit vielen auch für den österreichischen Leser interessanten Bestandsaufnahmen, Analysen und Anregungen.

G. Buchinger